



1772

Auf Ihre königl Hoheit die Fürstin von Anhalt Dessau

Anna Louisa Karsch

Description

This title is part of the Sophie digital library. The collection contains numerous texts written by German-speaking women authors who wrote up through the early 20th century. These texts cover a broad spectrum of genres, including novels (often with multiple volumes), stories, dramas, autobiographies, letters, travel journals, music, songs and poetry.

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry



Part of the [German Literature Commons](#)

BYU ScholarsArchive Citation

Karsch, Anna Louisa, "Auf Ihre königl Hoheit die Fürstin von Anhalt Dessau" (1772). *Poetry*. 691.
https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry/691

This Article is brought to you for free and open access by the Poetry and Music at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Poetry by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

Auf Ihro königl. Hoheit die

Fürstin von Anhalt Dessau

Den 24 August 1771.

Schön ist im fürstlichen Garten die Frucht
Des Pfirsichbaumes, den die goldne Morgensonne
Mit honigflößendem Blicke besucht –
Doch dreymal schöner ist des Fürsten Augenwonne,
Die, für ihn geschaffen, der kommende Herbst
Gleich einer späten Rose brachte.
O Nachwelt, die du einst ihr Bild in Marmor erbst,
Dieß Grazienangesicht machte
Sie nicht allein anbetenswerth;
Nein Göttergüte, die zuweilen
Von dem Olympus in Sterbliche fährt,
Eh sie ans Tagelicht eilen,
Und alle Tugenden, mit welchen die Götter vordem
Des Telemachs Mutter geschmücket,
Die machten sie so himmlisch angenehm,
Und alle Seelen entzücket.
Wohin ihr liebliches Auge sich wandt',
Voll süßer geistiger Strahlen,
Ward jeder Busen entbrannt:
Kein Rubens wüßte dieß Auge zu mahlen,
So reizend, so voll sanfter Majestät. –
Ihr längst nach uns gebohrnen Töchter seht
Das eigentlichste Bildniß der holden
In Enkelinnen noch durch jedes Seculum,
Und hörts, sie machte Leopolden
Sein Dessau zum Elysium.
Er ward von ihr geliebt, als ein arkadischer Hirte,
Er flocht ihr Blumen in ihr lockigt Haar,
Und sie wand einen Kranz von Myrte,
Die jugendgrün und knospigt war,
Um sein friedselig Haupt, und sagte:
Wohl mir, daß du, mein lieber Fürst,

68

69

Nie nach dem Kranze ringen wirst,
Um welchen Hektor einst sein muntres Leben wagte,
So bitter sich auch über ihn
Andromache, sein armes Weib beklagte. –
Nein, du wirst nie mit der Bellona ziehn,
Mars wird dich nie von meinem Arme trennen.
Dein Unterthan wird stets im Freudenton
Dich segnen, und dich Vater nennen;
Und Friedrich, unser Sohn
Wächst unter deinen Augen auf, und lernet
Die große Kunst, durch welche der Regent
Von seinem Volk den Ueberdruß entfernt,
Indem es gegen ihn von Kinderliebe brennt,
Und sich von ihm geliebt erkennt.

70